DESIGNASPEKTE VON ANDREAS KOOP

ANDREAS KOOP

ist Grafikdesigner und führt seit 15 Jahren ein renommiertes Designbüro im Allgäu. Unter dem Begriff »oekoop« werden dort zudem ökologisch sinnvolle Gestaltungslösungen entwickelt. Nebenbei engagiert sich Andreas Koop als Dozent, Autor und in einer sich derzeit konstituierenden Designforschung.

www.designgruppe-koop.de

Eine Million minus Bearbeitungsgebühr

Wäre nur die Absicht keine so schlechte – man könnte sich herrlich amüsieren. Was einem da so alles an »Gewinnbenachrichtigungen« von Lotterien ins Haus flattert, man verliert beinahe die Lust an einer klassischen Erwerbstätigkeit. Merkwürdigerweise kommen diese alle aus Spanien, also von dort, wo es gerade eigentlich recht wenig zu verschenken gäbe. Und das noch an Teilnehmer, die gar nie irgendwo teilnahmen, ergo keinen Beitrag zur scheinbaren Lotterie leisteten.

Mit solchen E-Mails kommt gemeinhin immer noch eine Anlage mit, eine PDF-Datei, die mehr Möglichkeiten zur Gestaltung bietet. Und die werden dann wahrlich genutzt! Was wird hier nicht alles veranstaltet, um eine seriöse, authentische, glaubwürdige und vertrauenserweckende Wirkung zu erreichen. Da wird mit Zeichen gearbeitet, die auf die Ferne wie »offizielle Siegel« wirken, dazu Bearbeitungsstempel und Unterschriften der »Promotion Directors« und »Vice Presidents«. Mit merkwürdigen Emblemen europäischer Notare und Wassserzeichensimulation mit unscharfen Abbildungen von Losen, die wie Wertpapier wirken, und so weiter und so fort. Die »Lotteria Nacional« zeigt gar ein kleines Überreichungsbild als Farbfoto im Briefbogen und bringt unten rechts noch das königlich-staatliche Wappen des »Ministerio de Hacienda« – allerdings auf den ersten Blick als aus dem Internet gezogene Schaltfläche identifizierbar. Überhaupt werden gerne staatliche Stellen erwähnt und als Bürgen aufgeführt. Im wahrsten Sinn des Wortes unglaublich.

Unscharfe Strichcodes, witzigerweise bei zwei »Benachrichtigungen« unterschiedlicher »Anbieter« identisch. Signets und Bildmarken mit europäischer Anmutung, die, nicht weniger skurril, bei gleichem Namen eine unterschiedliche Gestaltung haben. Dazu noch, Platz ist in der kleinsten Ecke, die Logos von Visa, Mastercard und American Express. Bei fast allen gibt es unten dann ein abzutrennendes Antwortformular. Obwohl die Benachrichtigung per E-Mail kam, dürfen die ausgefüllten Abschnitte nur per Telefax verschickt werden; diese gehen dann meist an den »persönlichen Agenten« oder »Auslands-Sachbearbeiter«. Neben Name, Beruf und Adresse hat man Telefon- und Mobilnummer anzugeben, natürlich auch das Geburtsdatum und – »nur notwendig, wenn Sie sich für eine Banküberweisung entschieden haben« – die Bankverbindung. Auf diesem Wege würde dann der Gewinn – meist nur einer zweiter oder dritter Kategorie – in Höhe von knapp einer Million Euro (die Differenz ist die Provision für den Agenten und die Abwicklung, bei anderen wiederum für die Versicherung zum Schutz des Gewinnes!) ausbezahlt.

Ja, und dann wäre da noch die Sprache. Ob man nicht doch besser ein paar Euro in einen ordentlichen Übersetzer investiert hätte? Oder soll das Unbeholfene, Unperfekte hier gerade Sympathie schaffen? »Dir gewinn ist bei einer sicherheitsfirma hinterlegt und in ihren namen verischtert«, liest sich da, oder »... erinnern Sie sich bitte, bei jeder Korrespondenz mit Ihrem Bearbeitungsagenten Ihre Sichheitszahl zu erlautern«. Es gibt ja so viele Tücken, nicht nur bei Gewinnspielen und Trickbetrügern, deshalb »Glückwünsch« dem »glucklichen Gewinner« – verdammte Umlaute in diesem Deutsch. Es bleibt also nur noch zu sagen, »Herzlichen Glückwünsche noch einmal von allen Mitarbeitern unserer Abteilung und wir freuen uns Sie als einen Teil von unserem INTERNATIONALEN BEFÖRDERUNGSPROGRAMM zu begruessen. MIT FREUNDLICEHN GRUSSEN UND AUFRICHTIG Alfredo De La Paz«. Ihnen auch weiterhin viel Glück!